

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,75 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen 1,90 M. einjährig 3,00 M. einjährig. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kostereifesten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Restamteil 60 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Plakatschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delbrücke 9. —

Nr. 125

Freitag den 1. Juni 1917

43. Jahrg.

Abflauen der Isonzozschlacht. — Lebhaftere Artillerietätigkeit im Wyttschaetz-Abchnitt. — Englische Erkundungsvorstöße abgewiesen. — Herrliche Erfolge unserer U-Boote.

Mehr Rücksicht auf die Bauern.

Von Julius Koppich,
Mitglied des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses.

In städtischen Kreisen herrscht vielfach eine durchaus unzutreffende Vorstellung von der Lage des kleinen und mittleren Landwirts während der Kriegszeit. Der Bauer erhält allerdings für seine Produkte bessere Preise als in Friedenszeiten. Doch muß er für Dünger, Futtermittel und Arbeitslöhne auch wesentlich höhere Preise zahlen, welche die erhöhten Einnahmen wesentlich schmälern. Vor allem aber greift der Krieg so taug in seinen Betrieb ein, daß die Arbeitsfreudigkeit der Bauern ernstlich gefährdet ist.

Seit Beginn des Krieges ist der Bauer als der eigentliche Träger der Viehwirtschaft vorwärts ausgetreten, weil nicht, wie in Friedenszeiten die für unsere Volksernährung erforderlichen Viehprodukte vorhanden sind. Der Bauer leidet sehr im Kriege am schwersten unter der falschen Lehre, die laut und andringlich in Friedenszeiten durch Agitatoren verbreitet worden ist, daß die deutsche Landwirtschaft aus eigener Kraft das deutsche Volk ernähren könne. Die hohe Entwicklung unserer Viehhaltung vor dem Kriege ist ein Kaufmannsblatt für unsere Bauernschaft. Er hat einen Viehbestand gezüchtet, der weit hinausging über die dem Landbesitz entsprechende Stückzahl. Das war möglich mit Hilfe der großen Mengen wertvoller Futtermittel, die alljährlich im Werte von 3 bis 4 Milliarden vom Ausland bezogen wurden. Der deutsche Bauer war Fabrikant geworden, indem er vom Ausland Rohstoffe bezog und in seinen Milch- und Schweinefleisch zu wertvollen Kunstprodukten umsetzte. In dem Augenblick, als die Einfuhr dieser Futtermittel infolge der englischen Blockade ganz oder teilweise aufhörte, konnte der Viehhalter nicht in gleicher Menge wie bisher Fleisch und tierische Produkte liefern. Die Viehhaltung gegen unsere Bauern erbobenen Vorwürfe sind ungerecht und müssen erbittert werden. Von der Luft gibt keine Kuh Milch und wird kein Schwein fett. Vorwürfe sind angebracht gegenüber denjenigen, die die falsche Lehre in Stadt und Land predigten!

Mit ganz besonderer Härte haben die Kriegsmassnahmen der Regierung den kleinen und mittleren Bauern getroffen. Es ist etwas ganz anderes, ob man dem Großgrundbesitzer von 10 oder 12 und mehr Hektar 2 oder 3 gleich bei Beginn des Krieges weggenommen hat, oder ob man dem Bauer von 2 Hektar das eine oder gar alle beide wegnahm. Im ersteren Falle tritt gewiß auch eine Erschwerung der Bestellung des Landes ein, aber eben nur eine Erschwerung; im letzteren Falle wird die Bestellung des Landes oft unmöglich gemacht. Der Bauer ist auch nicht in der Lage, die erforderlichen Ersatzgüter zu verschaffen oder sich zu helfen durch Einstellung von Maschinen. Nicht selten ist es nur durch Anspannung aller Kräfte der gesamten Familie möglich geworden, das Land zu bestellen. Dieser hingebenden aufopfernden Tätigkeit der deutschen Bauernfamilien ist es zu danken, daß der deutsche Acker dennoch bestellt wurde. Das war wahrhaft vaterländischer Dienst, dem der Dank und die Anerkennung des ganzen Volkes gebührt.

Sehr ungünstig haben ferner die Maßnahmen der Verwaltung in Bezug auf die Beschlagnahme von Getreide, Kartoffeln und Vieh in vielen Bezirken gewirkt, und wegen ihrer ungleichmäßigen Wirkung mußten sie Erbitterung werden. Die Höchstpreisfestsetzungen waren starken Schwankungen ausgesetzt und haben vielfach Änderungen erfahren. Fast regelmäßig wurde der kleine und mittlere Bauer genötigt, seine Produkte in der Zeit niedrigerer Preise abzuliefern, während dem Großgrundbesitzer die inzwischen erhöhten Preise zugute kamen.

Ganz abgesehen von der selteneren Möglichkeit, durch gute persönliche Beziehungen zu wohlfrankierten Kreisen frühzeitig Kenntnis von der bevorstehenden Festsetzung erhöhter Preise zu erhalten und durch die Zurückhaltung der Waren bis zu diesem Zeitpunkt Vorteile zu erlangen, ist der Bauer, weil er zur Zahlung der Hypothekenzinsen und für andere Verpflichtungen Geld braucht, bald nach der Ernte genötigt, seine Produkte rasch auf den Markt zu bringen. Auch die Frühjahrsprämien, die die Regierung zahlte, um der Zurückhaltung des Getreides entgegenzuwirken, sind fast ausschließlich dem Großgrundbesitz zugute gekommen. Von ständen Menschenkräfte, z. B. Kriegsgefangene, und auch Maschinen in verhältnismäßig stärkerem Umfange zur Verfügung als dem Bauern, der zunächst an die Bestellung der Äcker für die nächste Ernte denken mußte.

Erbitterung hat bei dem kleinen und mittleren Bauern auch die Art der Ablieferung der Kartoffeln verurteilt. Im Herbst wurde er angeboten, die Kartoffeln zum Preise von 4 bis 4,50 M. zu liefern und oft sogar einen Teil der Saatkartoffeln zum gleichen Preise herzugeben. Im Frühjahr aber war er gezwungen, sich die nötigen Saatkartoffeln zu einem wesentlich höheren Preise wieder zu kaufen. Wenn, wie mir aus verschiedenen Orten berichtet worden ist, derartige Vorkäufe, der den Bauern zur Lieferung von Kartoffeln zum Preise von 4,50 M. für den Zentner angeboten hat, jetzt aus seinem eigenen Bestande demselben Bauern Saatkartoffeln zum Preise von 10 M. und darüber anbietet, so ist die tiefste Erbitterung der bäuerlichen Kreise darüber wohl zu verstehen. So hat der Bauerngenossenschaft B. in Witten bei Schweidnitz im Herbst Saatkartoffeln als Ehrlotoffeln liefern müssen zum Preise von 5 M.; jetzt im Frühjahr aber war er genötigt, 50 Zentner Saatkartoffeln von der Landwirtschaftskammer zum Preise von 9,60 M. pro Zentner zu kaufen. Das bedeutet für diesen Landwirt einen Verlust von 20 M.

Für die rechtzeitige und vollständige Befehung des aufzubringenden Schlachtwiehes für Heer und Volk haben nach der Verordnung des Bundesrats vom 27. März 1916, die Landeszentralbehörden Sorge zu tragen. Als selbstverständlich müßte es gelten, daß diese Behörden durch die nachgeordneten Organe auf die Verhältnisse der einzelnen Bauernwirtschaften Rücksicht nehmen. Dies scheint aber keinesfalls überall der Fall zu sein. Schwere Klagen der bäuerlichen Bevölkerung aus verschiedenen Provinzen, besonders aus Schlesien, sind mir zugegangen, daß dabei schematisch verfahren wird, so daß jeder Besitzer, welcher drei bis vier Stück Vieh hat, ein Stück abgeben muß. Ein schlesischer Landwirt schreibt mir: „Ich besitze 25 Morgen; zur Bestellung habe ich vier Kühe gehabt. Zur Zeit sind zwei Kühe wegen hoher Trächtigkeit nicht zugängig. Nun soll ich meine beste Zug- und Milchkuh auch noch abgeben an Schlachtgenossen. Dann bin ich unbedingt gezwungen, zum Herbst einen Teil des Acker unbesetzt liegen zu lassen.“ Dieser Notkrieger zeigt doch zur Genüge, daß nicht überall mit den kleinen Betrieben schonend genug umgegangen wird. Das wirkt am meisten auf den Bauern, wenn die großen und allgrößten Betriebe, als sie überhaupt Viehwirtschaft betreiben, geschont werden mit der Begründung, daß sie Zuchtvieh halten. Auch wird es in bäuerlichen Kreisen als besondere Härte empfunden, daß größere Wirtschaften mit Viehlieferungen nach Möglichkeit geschont werden.

Wichtig der Landesbehörden ist es, den berechtigten Wünschen der Bauern, soweit es irgend die Rücksicht auf die Allgemeinheit gestattet, entgegen zu kommen; Wichtigt aber anderen Berufsstände aber, für die Sorgen und Beschwernisse des Bauernstandes im Kriege reiches Verdienst zu zeigen.

Der Weltkrieg.

Was ist ein Friede ohne Annexionen?

Die Frage, was ein Friede ohne Annexionen ist, erscheint sehr leicht zu beantworten, ist aber doch gegenwärtig sehr schwierig. Der russische Arbeiter- und Soldatenrat hat die Formel des Friedens ohne Annexionen und Entschädigungen aufgestellt. Der Parteivorsitz der deutschen Sozialdemokratie hat dieser Formel zugestimmt. Beide Verträge unter einem Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen einen Frieden, der keinen begünstigt und keinen demütigt. Er braucht keineswegs überall die genaue Wiederherstellung des Standes von vorher zu bringen. In der sozialdemokratischen „Schwäbischen Tagwacht“ wird jetzt auseinandergesetzt, wie verschieden die Ansichten über einen Frieden ohne Annexionen sind. In Stockholm haben die bulgarischen Sozialisten erklärt, sie seien für den Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen, verlangten aber für Bulgarien die Dobrußa und Mazedonien zurück; die Wiedererwerbung dieser von Bulgaren bewohnten und kirchlich bulgarisch entmenschten Gebiete ist keine Annexion. Im englischen Unterhaus haben sich Lord Balfour und Asquith für den Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen ausgesprochen. Im aber so bedeutet, daß ein planmäßiges Eroberungsprogramm dabei herankam, von der Welt, der Führer der belgischen Sozialisten, hat sich die schon ältere französische Formel zu eigen gemacht, daß die Wiedererwerbung Elsass-Lotharingens keine Annexion ist, er hat für diesen Vorschlag das neue Wort „Rekonstruktion“ gewählt. S. J. Nidzinski, nach einer früher einmal angenommenen Annexion. Und jetzt hat der französische Ministerpräsident Ribot in der Kammer auseinandergesetzt, daß Deutschland die Formel „ohne Annexionen und Entschädigungen“ in epheuerlicher Weise mißbrauche, „in der Absicht, die uns ehmalen entrienen Provinzen für sich zu behalten“. Ribot will „Wiedererstattungen verlangen“. Er versteht aber, diese Wiedererstattungen würden teilweise nicht Annexionen sein. Nach Ribot müßten die Deutschen unter Bedingungen, die Frankreichs würdig sind, um Frieden bitten, und wenn sie nicht um Frieden bitten, werde man ihn zu erzwingen müssen. So wird die Formel „ohne Annexionen und Entschädigungen“ verfaßt.

Zur Friedensbewegung.

Die Vertreter der sozialdemokratischen Parteivorstände der Reichstagsfraktion und der Generalkommission der Gewerkschaften sind Dienstag von Berlin über Kopenhagen nach Stockholm abgereist, wo die Verhandlungen mit ihnen am 3. Juni beginnen. Zum Beschluß des Nationalrats der französischen Sozialisten, eine Abordnung nach Stockholm zu senden, meint der „Vorwärts“, er bedeuete den ersten großen Erfolg, den die Sache des Friedens im Westen errungen habe. Da die Franzosen mit den Deutschen direkt verhandeln wollen, geht aus der Fassung ihres Beschlusses nicht klar hervor. Es bestanden zwischen beiden noch sehr ernste Meinungsverschiedenheiten, doch werde das Geschehniß der neutralen Unterhändler einen Ausgleich zu schaffen wissen.

Die Beschlüsse der österreichisch-deutschen Sozialdemokraten begrüßt den Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat als Pionier des Weltfriedens und der europäischen Demokratie und erklärt sich offen zu sein im Parlament für raschen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen einzutreten.

Nach Wiener Mitteilungen behält der Parteivorstand des Reichstages in seiner Sitzung in Krakau u. a., daß der Parteivorstand die Initiative zu einer Friedenskonferenz im österreichischen Parlament ergreifen werde und daß das Präsidium des Klubs sich rechtzeitig mit den anderen Parteien des Hauses in Einvernehmen darüber setzen soll.

Die Petersburger Telegramm-Agentur drückt aus Tokio: Die japanische Presse spricht sich gegen einen Frieden ohne Annexionen aus, soweit sie den ferneren Osten betrifft, da Japan nicht gewillt wäre, in die Rückgabe der deutschen Kolonien in China und der Südpazifik einzustimmen.

Die Kämpfe an der Westfront

über den Fortgang der Operationen an allen Abschnitten berichtet H. T. B. An der Arasfront war das Störungsfeuer nur an einzelnen Abschnitten, wie bei Avion und Rouez, lebhafter. Mehrfach wurden englische

Patrouillen abgeben. Es schickte ein Vorposten eine starke englische Abteilung, die nach fruchtiger Artilleriebereiung gegen die Riesgrube nordwestlich Suich vorging, verlustreich im deutschen Abwehrfeuer und Sandgranatentamp. Der Aisnerfront nur gegenfälliges Störungsfeuer durch Artillerie und Minenwerfer und Patronenflut. Ein französischer Angriffsvorstoß von mehreren Sturmzellen in Katalionsbreite in der Gegend von Craonne am 29. Mai, brach unter blutigen französischen Verlusten zusammen. Das feindliche Feuer feierte sich gegen Abend in der Gegend des Winterberges.

Im Südberglande der Champagne nahm ebenfalls gegen Abend die Artilleriekämpfe zu. Das feindliche Störungsfeuer schlug bis weit ins Hintergelende unserer Stellungen. Unsere Batterien antworteten kräftig mit Erfolg.

Nach Schweizer Korrespondenzmeldungen aus London ist aus den Militärakten zu entnehmen, daß an der **englischen Front strategische Umbildungen in größerem Maßstabe**

begonnen haben und daß an der dortigen Front neue starke Durchbruchserfolge bevorstehen.

Französische Kriegsmittigkeit.

Ein von den Deutschen an der Aisnerfront erbeuteter Brief vom 10. Mai lautet: Wir müssen hier ganz Übermenschliches leisten. Wenn nur die Leute, die in Paris den Krieg machen, hier im Graben sein müßten oder wenigstens erführen, welchen ungeheuren Leiden der innere Widerstandende Krieg uns hier aussetzt, so wäre bald Frieden. Der Krieg ist auch so sinnlos. Niemand hat ihn so gelitten wie jetzt. Warum läßt sich das Volk dabei so dumm machen, daß wir hier draußen mit den Engländern einem Wahnsinn ohne Ende nachjagen müssen. Vielleicht war es der größte Fehler, daß man sich immer wieder auf ein Ende und darauf in das schreckliche und furchtbare Unglück geriet, das Europa je gekannt hat. Dabei wagen sie immer noch, kriegerische Heere zu halten, die alle Bande von regierenden Räufern, die an allen Verbrechen und Weiden schuld ist. Das einzige, was ihr tun könnt, ist, Gott zu bitten, daß er diesem Elend ein Ende macht. Unser armes Land würde gut tun, sich endlich auf sich selbst zu nehmen, um Frankreich so wieder und nicht englisch, amerikanisch oder russisch zu werden.

Krise im feindlichen Oberkommando und Abbruch der Offensiv?

Wie der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet, machen sich Angehörige geltend, als ob auch in der englischen Armee eine Krise des Oberkommandos eingetreten wäre. Wie man annimmt, besteht tatsächlich die Absicht, die englischen Streitkräfte in Frankreich unter den Oberbefehl Petains zu stellen, um die vollkommene Übereinstimmung in der Tätigkeit der englisch-französischen Armeen zu erreichen. Das Blatt berichtet weiter, daß bis zur Verwirklichung dieser Absicht mit einem Abbruch der gegenwärtigen Frühjahrsoffensive und erst nach vollständig neuen Vorbereitungen mit ihrer Wiederaufnahme zu rechnen sein werde. Allem Anschein nach erwartet man auch bis zu diesem Zeitpunkt eine Mitwirkung der russischen Armee.

Frankreich auf der Suche nach Ersatz.

Durch ein Geheiß sollen die sich in Frankreich aufhaltenden Angehörigen der verbündeten Länder, die in ihrem Vaterland wehrfähig sind, zur Militärdienstleistung herangezogen werden. Der Entwurf ist der Kammer vorgegangen.

Der Luftkrieg.

Unser Angriff auf die Seeinsel Dover.

Eine amtliche Neutermelung vom 26. Mai berichtet über einen deutschen Fliegerangriff auf die Seeinsel Englands, bei dem der meiste Schaden in einer Stadt angerichtet wurde, bei der Bomben nach Reuter eine beträchtliche Anzahl Zivilpersonen töteten. Die amtliche Neutermelung verschweigt den Namen der Stadt offenbar, um den Eindrud zu erweichen, als ob es sich bei dem erwähnten Fliegerangriff um einen Überfall auf eine friedlich amtierende Stadt handle, ähnlich wie bei französischen und englischen Fliegerangriffen auf Freiburg und Stuttgart. Die angegriffene Stadt, deren Namen Reuter verschweigt, war die Seeinsel Dover, der Hauptanlaufplatz des gesamten Nachschubs für die Verschiebung über den Kanal. Bei Dover wie bei Folkestone befinden sich Kilometerlange Lager und Depots für die auf ihre Überführung aus, dicht belegt mit Truppen, die auf ihre Überführung aus den französischen Kriegsschauplatz warten, und angefüllt mit Munition und Kriegsvorräten. Diese Lager und Stützplätze boten den deutschen Fliegern lohnende Ziele. Sieben gewaltige Brände, die von den nachfolgenden Fliegern schon von weitem gestiftet wurden, bewiesen den Erfolg des Angriffs. Die Mitteilung, daß drei deutsche Flugzeuge verloren gegangen seien, ist unwichtig. Ein einziges lebte nicht in den Herimathafen zurück.

Der Krieg mit Italien.

Die Tongo-Schlacht vor ihrem Abschluß.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht besagt: Am Tongo verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. Gegen Abend veränderten die Italiener Heftigkeit bei Bobice mit Artilleriekräften heranzubringen. Der Angriff brach in unserer Feuer zusammen. Ein gleiches Gescheh fanden heute früh bei Jamiano angelegte italienische Vorposten.

Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet: Nach den neuesten Heeresberichten Cobornas ist der Angriff der Italiener nach eigenen Eingeständnissen zum Scheitern verurteilt gewesen. Die neuesten italienischen Bulletin melden nur noch die Abwehr österreichischer Angriffe, während nach der ganzen Sachlage den Italienern eigentlich die Rolle der Angreifer zuzukommen.

Damit hat nunmehr auch die Schlacht auf der Karsthochfläche jene Wendung genommen, wie die lehrwürdigen Kämpfe auf den Höhen Bistich und nördlich von Görz, die nach siebenwöchiger Dauer in unentschiedener Lage abgebrochen wurden. Seither mußten dort die Italiener unter schweren Opfern ihre Stellungen verteidigen, um die wenigen Gewinne nicht wieder zu verlieren.

„Popolo romano“ meldet als erste italienische Zeitung genuiert von der Kampffront, daß die Tongo-Schlacht ihrem Abschluß nahe ist. Der Ministerpräsident habe sich gemeinsam mit Sonnino und dem Kriegsminister nach dem Hauptquartier begeben.

Die ungeheuerlichen italienischen Verluste.

Die „Köln. Bl.“ meldet zum Verlaufe der Tongo-Schlacht aus dem Kriegspressequartier: Die ungeheuerlichen Verluste, die auf der Hochfläche von Tongo (T) bereits 100 000 Mann erreichten, haben sich im zweiten Akt der Schlacht verdoppelt. Cobornas muß zu seinem letzten Besuche nun die letzten Reserven heranzuführen, die er bisher angeheert hat. Nach dieser sechsten Tongo-Schlacht ist offenbar Italiens ganz Einzug ausgeblieben, und die erste Tongo-Schlacht ist unabweislich geworden. Es geht diesmal wirklich um Genua. Das Schicksal namentlich zwischen Gorizia und Triest drückt sich fürchterlich aus. Alles ist klar vor den österreichischen Stellungen. Italiener liegt neben Italiener.

Abgeleitete Eindeutigkeit.

Die „Frankf. Bl.“ berichtet aus Vagano: Einige Duzende italienischer Generale sind, wie der „Corriere della Sera“ berichtet, jüngst wegen Unfähigkeit abgesetzt worden.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Anhaltende gesteigerte feindliche Tätigkeit.

W. T. A. meldet: An der Ostfront gesteigerte feindliche Tätigkeit. Als Vergeltung für feindliche Bombenabwürfe wurde ein Munitionslager bei Bobice mit Bomben belegt. Beobachtet feindliches, von uns beantwortetes Artilleriegeschützfeuer am Smotrec und in Menean. In Bobice, nachts wurde südlich der Witz eine 40 Mann starke, vornehmlich feindliche Patrouille durch eine eigene Patrouille verjagt. Nördlich der Polepuststraße wurde ein feindlicher Handgranatenangriff gegen eine Feldwache abgewiesen.

Vom Balkan und türkischen Kriegsschauplatz werden auch heute keine größeren Kampfhandlungen berichtet.

Vom Seekriege.

Die Gesamtliste bis 31. Mai.

Von Kriegsbeginn bis 31. Mai 1917 sind an Kriegsschauplatz der Entente, ausschließlich Seestreiter, insgesamt vernichtet worden: 252 Schiffe und Fahrzeuge von 890 765 Tonnen Wasserdrängung. Unter diesen 252 Schiffen befinden sich 155 englische von zusammen 631 700 Tonnen Wasserdrängung. Die restlichen 97 zusammen aus 12 Minenschiffen, 17 Schlagschiffen und Torpedozerstörern, 18 geheizten Kreuzern, 7 Torpedobooten, 23 Unterseebooten und 13 sonstigen Kriegsschiffen, 2. Unterseebootjäger der Arabierklasse. Außer den vorgenannten Kriegsschiffenliste die Entente bis zum 31. Mai nicht weniger als 200 000 Dr.-Mg.-T. an Hilfskräften, welche in ganz überwiegender Zahl der englischen Flotte angehören, durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte ein.

Neue kastische U-Boot-Diute.

Quelle werden fünf neue Schiffverteilungen berichtet. Außerdem liegen folgende Nachrichten vor:

Nach einer amtlichen Londoner Meldung wurde das englische Hospitalschiff „Dover Castle“ (8271 Tonnen) „ohne Warnung“ am 26. Mai abends im Mittelmeer torpediert. Um 8 1/2 Uhr wurde es zum zweiten Male torpediert und sank infolgedessen. Alle Kranken, das ärztliche Personal des Hospitalschiffes, und die Mannschaften wurden gerettet, mit Ausnahme von sechs Personen, die vermisst werden und wahrscheinlich durch die Explosionen getötet wurden. Der benachbarte Handelstreiber „Gilara“ ist in der Nordsee torpediert worden und gesunken. Vier Personen wurden durch die Explosion getötet.

Ein englischer Perforator ist infolge eines Zusammenstoßes gesunken; Menschen sind dabei nicht ums Leben gekommen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: In der Nacht zum 26. Mai wurden zwei russische Minenleger vor dem Eingang des Bosporus versenkt. Die Leichen eines Offiziers und dreier Soldaten, die wir bergen konnten, sind im Park der russischen Volkspolizei in Buzardere mit militärischen Ehren begraben worden.

Unsere U-Boot-Arbeit im Eismeer.

In Murman (die Stadt Romanow ist in Murman umbenannt worden) traf der russische Dampfer „Swiel“ mit Chemikalien und Eisen aus Hull ein. Der Kapitän des Dampfers ergabste dem Korrespondenten der „Nowoje Wremja“, daß der Dampfer von einem deutschen U-Boot im Eismeer vier Stunden lang gesagt worden ist. „Swiel“ gab sich trotz seiner Bewaffnung bereits verloren, als englische Patrouillenschiffe in Sicht kamen und mit dem U-Boot in einen Kampf gerieten, der dem Dampfer die Flucht ermöglichte. Nach neun Stunden traf „Swiel“ eine Menge von Wrackstücken an, die von versenkten Dampfern herührten. Der Kapitän erklärte, daß ihm von amtlicher englischer Seite gelogt wurde, daß mindestens 14 moderne deutsche U-Boote im Nord- und Eismeer operierten. Nur dadurch könne man sich

eingermaßen vor dem U-Bootangriff retten, daß man andauernd den Kurs wechsele. Der Hafen von Murman ist übrigens durch einen deutschen Minengürtel fast vollständig blockiert. In der letzten Woche sind zwei englische Minensucher unweit von Murman auf Minen gesunken und gesunken. Die Schiffahrt nach der Murmanhäfte ist erheblich eingeschränkt worden.

Der Krieg mit Amerika.

Das sozialdemokratische niederländische Blatt „Volk“ erhielt eine Anzahl amerikanischer Parteibriefe, aus denen erneut hervorgeht, daß eine

Lebhaftest Aktion gegen den Krieg

in den Vereinigten Staaten betrieben wird. So fand in St. Louis ein Kongreß statt, auf dem beschlossen wurde, einen Aufruf an die Sozialisten der freigeschlossenen Länder zu richten, in dem zu einem Frieden aufgefördert wird, der jede gewalttätige Annexions- oder Schabenerkämpfung ausschließt. Es sei hierbei einerlei, unter welcher Formel oder unter welchem Namen das Wort Annexions- oder Entschädigung verborgen werde.

Amerikanische Vergleiche für Frankreich.

„Central News“ meldet aus Paris: In parlamentarischen Kreisen verläutet, stehen die Verhandlungen der französischen Regierung mit der Regierung der Vereinigten Staaten, wonach 20 000 amerikanische Begleitende nach Frankreich gehen sollen, um auf französischen Feldern zu arbeiten, vor dem Abschluß.

Verfall in dem Kriegesfeld.

Aus Rio de Janeiro meldet Reuter: Die Kammer nahm einen Gesetzentwurf an, durch den die Neutralität im deutsch-amerikanischen Kriege aufgehoben, die Verwendung der deutschen Schiffe, die in brasilianischen Häfen liegen, gestattet und die Regierung ermächtigt wird, Maßnahmen zur Verteidigung der Schiffahrt und zur Abberufung der Beschlüsse betreffend die Neutralität im Krieg zwischen der Entente und den Mittelmächten zu treffen.

Die Revolution in Rußland.

Der Arbeiter- und Soldatenrat

nüßligt in einer Eingabe an Kerenski dessen letzten Armeebefehl, vor der Notwendigkeit eines neuen Angriffes des russischen Heeres protestiert. Der Arbeiterrat erklärt als die dringende Aufgabe des jetzigen Kriegsmittlers die schleunige Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens unter Vermeidung neuen Blutvergießens.

Was geht in Sewastopol vor?

Sibirische Blätter melden, daß die Eisenbahnlinie nach Sewastopol ihren Betrieb ganzlich eingestellt habe. Der Besuch der Stadt Sewastopol wurde verboten, so daß die Stadt nur von ganz Rußland isoliert erscheint. „Sibirsk Krai“ wirft die Frage auf, was denn in Sewastopol vorgehe, und verlangt von der Regierung sofortige Aufklärung.

Entent-Beziehungen in Rußland.

Nach der „Nowoje Wremja“ bestehen 500 französische Militärlisten den Hafen Romanow an der Murmanhäfte. Weitere Truppenkontingente folgen. Dies ist ein neues Glied in der systematischen Behebung russischer Häfen durch die Entente.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge hat Amerika den Russen eine Anleihe von 3 Milliarden Mark zur Verfügung gestellt, freilich nicht umsonst. Wie man hört, soll diese Anleihe dazu dienen, die gasförmigen Bahnen zu vergrößern, was wiederum in ihrer bekannten überrogen Lebenswürdigkeit haben die Amerikaner gleich das für die Bahn erforderliche Personal zur Verfügung gestellt und es auch durchgeführt, daß die Bahn unter amerikanischer Verwaltung genommen wird. England und Amerika legen es also offenbar ganz systematisch darauf an, Rußland wie eine Zitrone auszunutzen.

In einem Artikel des „Ruffisch Anwalt“ vom 13. Mai, der der Schilderung der Gefahren eines Bruches Rußlands mit seinen jetzigen Verbündeten gewidmet ist, finden wir folgenden Abschnitt: „Der nicht lange aus Japan zurückgekehrte Minister der russisch-italienischen Handelskammer und der russisch-japanischen Gesellschaft, Herr Schischomow, behauptet, daß die Kriegsvorbereitungen Japans mit feberhafter Eile geführt werden. Das auf Grund eines Geheimvertrags mit der alten russischen Regierung erworbene Recht auf eine Kolonisation Sibiriens bis Ural ist von Japan ausgenutzt. Schon hat es dort Waposten. Es treffen Hunderte japanischer Familien ein. In Chardim taufen Japaner eilig Häuser und Land. Wahrscheinlich ist von japanischen Elementen überfällig, auf diese Weise wird Sibirien bis zum Meridian von Ural fast schon jetzt als ziemlich vorbereitet für eine mechanische Angliederung an das Japanreich angesehen.“

Der Krieg in den Kolonien.

Der neuen Kämpfen in Ostafrika.

Aus Rotterdam wird berichtet: Reuter meldet aus London: Aus einem amtlichen Heeresbericht aus Ostafrika geht hervor, daß mit Ende der Regenzeit die Kampftätigkeit wieder aufgelebt hat. Die deutschen Truppen unternahmen eine abgemeine Bewegung in südlicher Richtung, an dem Teil des Ruffisch-Flusses. Im Ruffischgebiet gelangten Streifabteilungen auf portugiesisches Gebiet und näherten sich der Grenze von Mosambik, wobei sie die Dörfer der Eingeborenen verbrannten, die Bewohner terrorisierten (?) und Nahrungsmittel nach Norden schleppten. Es kam zu verschiedenen Zusammenstößen zwischen Streifabteilungen und auch zwischen härteren Kräften. Im Zentralgebiet begann die Bewegung der Deutschen schon im Februar.



Eine Abteilung unter dem Befehl des Hauptmanns Wintgens erreichte auf dem Wege nach Taormina am 6. Mai Kufunde. Am 22. Mai wurde der deutsche Kommandeur durch die belgische Kolonne, die mit den Briten zusammenarbeitete, gefangen genommen.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. In politischen Kreisen steht die Frage des Abzuges von Belgien im Vordergrund und der Handelsverträge mit Deutschland im Vordergrund der Erörterung, da die nationalen Parteien bisher in der Wahlreformfrage zu einer einseitigen Stellungnahme nicht gelangen konnten. Die erwählten Verfassungskommissionen sind durch die Frage, inwieweit die Regierung fast ausgeschlossen ist. Mit Rücksicht auf die eine Lösung erzielenden wirtschaftlichen Fragen ist die Ministerpräsidentenfrage Alexander Weeres Gegenstand ernster Erwägung. — Dr. Groß ist mit 215 Stimmen zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt worden. Das Abgeordnetenhaus hielt seine Eröffnungsitzung am 2. Juni. Die Verhandlung des Ministerrats durch den Ministerpräsidenten übernahm der Vizepräsident Freiherr Franz von Borst und hielt zu nächst dem Kaiser Franz Joseph einen tiefempfundenen Nachruf. Der Vizepräsident gebachte lobend der heldenmütigen Kämpfer, die für Österreichs Bestand und Ehre vor dem Feinde standen, insbesondere diejenigen, die kurze an 8. April und 3. Juni einen heroischen Kampf gegen schloß Feinde ausstämpften. Präsident Dr. Groß führte u. a. aus: Unsere Feinde haben bei dem Überfall auf die Mittelländer sich gewaltig verreckt. Die alte Hasaburger Monarchie hat ihre Lebens- und Wehrkraft in kaum geschiffen Akte bewiesen und die Schläge, die die Feinde gegen uns richteten, werden dem zu festigen und zusammengekauften. (Beifall und Handklatschen). Unsere Aufgabe wird sein, dafür zu sorgen, daß diese Festigung sich auch weiter entwidelt. Trotz aller Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten werden wir dieses Ziel erreichen, denn alle Völker der Monarchie sind erfüllt von unerschütterlichem Glauben an die Zukunft der Monarchie und Dankbarkeit für unsere heldenmütigen Truppen, denen wir die besten Erfolge unserer Waffen und die Sicherung des heimischen Landes vor den feindlichen Einbrüchen verdanken. (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Handklatschen). Wir sind einig in dem unerschütterlichen Willen, in dem uns aufgegebenen Kampfe die besten Kräfte zu unserer Verfügung zu dem herrlichsten ehrenvollen Frieden, der uns Unabhängigkeit und Sicherheit für die Zukunft verbürgt, wo es sich um gewiß nichts ferner liegt als die Unterdrückung anderer Völker. (Beifall Zustimmung). — In der Eröffnungssitzung des Reichsrates gab der kaiserliche Reichsrat folgende Reichsratsbeschlüsse: Die Delegation des Reichsrates ist einig, daß die gegenwärtige dualistische Form offensiver Nachteile der Gesamtinteressen herrschender und unterdrückter Völker gestiftet hat und daß behufs Befestigung jeder nationalen Rechte und Sicherung als notwendigem Mittel die Umgestaltung der habsburgisch-österreichischen Monarchie in einen Bundesstaat von freien und gleichberechtigten nationalen Staaten unbedingt notwendig geworden ist. In dem wir uns daher in diesem geschichtlichen Moment auf das natürliche Recht der Völker auf Selbstbestimmung und freie Entwicklung berufen, werden wir an der Spitze unseres Volkes die Verbindung aller christlich-slawischen Völker zu einem demokratischen Staat anstreben, wobei nicht außer Acht gelassen werden kann jener scheidungslosige Stamm, welcher zusammenhängend an der historischen Grenze unseres böhmischen Vaterlandes liegt.

Deutschland.

— Zum Erzbischof von München-Freising wurde der Bischof von Speyer Dr. v. Kailhofer ernannt. — Das 2. Heineke-Garde-Regiment zu Fuß wird nach einer Bestimmung des Kaisers als aktives Regiment bestehen bleiben und die Bezeichnung: „Garde-Regiment Prinz Otto Friedrich von Preußen“ führen. — Dem ersten preussischen Ministerpräsidenten Franz Basse in Magdeburg wurden der Vorstand des Vertrauensmänner des Wahlvereins und des Bezirksverbandes Magdeburg der Reichstagswahlen folgende Reden: Goeben erließ uns die Trauerkunde, daß in der Nacht zum 24. Mai unser verehrter und hochgeschätzter erster Vortrager Herr Senatorialrat Franz Basse nach langem, schweren Leiden in Magdeburg im Alter von 72 Jahren entschlafen ist. Dies erschütterte uns in aufrichtigem Schmerz, weil wir diesen unerschütterlichen Verlust, fast ein Menschengleiches hindurch ist er uns ein Wegweiser und Vorbild in recht freibildlicher und volkstümlicher Gesinnung in selbstständiger und unermüdlicher Arbeit im Dienste des Gemeinwohls gewesen. Eine Kampfbahn ist zum Frieden eingegangen, ein helles Herz hat zu schlagen angefangen, eine stets geduldige Hand rührte aus dem rasselnden geräuschlichen Welt. Wir werden sein Andenken allezeit in Ehren halten durch treuen Wirken in seinem Geiste und in seinen Wegen. Friede seiner Seele! Der altdeutsche Revolutionsgeneral Fehr v. Gelfater hat bekanntlich sein künftiges Schreiben an den Reichstanzler in Bezug auf die Revolution bereits, als ein rein persönliches hingestellt, mit dem der Altdeutsche Verband als solcher gar nichts zu tun habe. Diese Ansrede gerührt die „Altdeutschen Väter“ aber selbst, indem sie mitteilt, daß der Gelfatersche Verstand des Altdeutschen Verbandes im Sommer 1915 dem Selbstverleumdenden Verstand des Reichstanzlers, der sich in diesem Falle einengenommenen Stellung ausgedrückt hat. Dadurch ist die Sache nun wohl endgültig dahin geklärt, daß die Herren von dem Gelfatersche Verstand des Altdeutschen Verbandes nach Richtung hin als die Komplizen des Fehrs v. Gelfaters angesehen werden müssen.

Der Kanzler hat zu schreiben. Die „Kriegs-Teilung“ lebt in ihrer Ringnummer herder, von fortwährender Seite ist bei jeder sich bietenden Gelegenheit immer wieder betont worden, daß nur sachliche Meinungsverschiedenheiten die Konventionen von dem Kanzler trennen, daß

ihm da nur widerproben werden muß, wo die wolle-rechtliche Sorge um das Vaterland es gebietet, und daß seine Verdon gänzlich aus der Hand. Die Altdeutschen sind anderer Meinung. Sie rufen ihren Kampf in erster Reihe gegen die Verdon des Reichstanzlers. Am Donnerstag vor Pfingsten hat Graf Dumoulin-Gard vor der Ortsgruppe Nürnberg-Fürth des Altdeutschen Verbandes in Nürnberg über „deutsche Gegenwart und deutsche Zukunft“ gesprochen. Er kritisierte die bekannnten Kriegsgesetze der Altdeutschen und sagte dabei auch, „französische Kultur“. „Sie möchte hier das alte Wort anwenden: nullus in oculo, und unter nullus möchte ich den deutschen Reichstanzler verstehen. Die meisten in der Front würden sich fragen, wozu haben wir gekämpft und all das ertragen? Wenn am Brandenburg-Lor neben der preussischen Fahne das Privatbannier Schönbomms hebt, wozu sollen wir unsere Leben einsetzen? Gollert mit von ihnen Streden gehen und eine Drehorgel mit einer Walze für das Lied: O du lieber Augustin, alles ist hin? Ich spreche hier nicht von Revolution, aber von einer Depression und Niedergeschlagenheit des deutschen Volkes, von der es sich nicht erholen würde; ich sage sogar, daß deutsche Volk wäre dann zu bunt und zu unklar, um eine Revolution der Gelfaters-Demagogie zu gestatten. Man könnte einen Leobacher nichtig machen. Der altdeutsche Graf Dumoulin-Gard will dem Reichstanzler verbieten, bei den Friedenszielen mitzureden! Das ist der Gipfel altdeutscher Überheblichkeit. Der Reichstanzler wird über diese Unmahnung lächeln. Aber welchen Eindruck muß das Aufreten dieses Altdeutschen im Ausland machen?

Freiherr Naumann über die Monarchie im Kriege. Friedrich Naumann tritt in der „Mitte“ der Vorkriegszeit entgegen, als würde eine allgemeine Demokratie den Bestreben weit besser dienen können, als der Monarchismus. Naumann schreibt: Wenn den Völkern liegen muß, und was sie sich vorzuziehen haben, ist etwas ganz anderes, als ein unheiliger Kampf gegen die Monarchie. Sie müssen durch den Krieg demokratischer werden, weil sie überhaupt nicht mehr im bisherigen Sinne Rohmaterial für Staatskunst liefern wollen. Das hat mit der Frage der obersten Staatsleitung zu tun, wie nichts zu tun, und wird bei uns nur durch die Willkür des Reichstanzlers vor den feindlichen Völkern zu tun, und was sie sich vorzuziehen haben, ist etwas ganz anderes, als ein unheiliger Kampf gegen die Monarchie. Sie müssen durch den Krieg demokratischer werden, weil sie überhaupt nicht mehr im bisherigen Sinne Rohmaterial für Staatskunst liefern wollen. Das hat mit der Frage der obersten Staatsleitung zu tun, wie nichts zu tun, und wird bei uns nur durch die Willkür des Reichstanzlers vor den feindlichen Völkern zu tun, und was sie sich vorzuziehen haben, ist etwas ganz anderes, als ein unheiliger Kampf gegen die Monarchie. Sie müssen durch den Krieg demokratischer werden, weil sie überhaupt nicht mehr im bisherigen Sinne Rohmaterial für Staatskunst liefern wollen. Das hat mit der Frage der obersten Staatsleitung zu tun, wie nichts zu tun, und wird bei uns nur durch die Willkür des Reichstanzlers vor den feindlichen Völkern zu tun, und was sie sich vorzuziehen haben, ist etwas ganz anderes, als ein unheiliger Kampf gegen die Monarchie.

„Nationalgeheimnis.“ Eine alte böse Glosse, die auch der Krieg noch nicht hat beseitigen können, ist vor einiger Zeit von der „Breslauer Zeitung“ mit Recht gerügt worden. Die Anhänger der Parteien der Rechten als nationalgeheimnis betrachten im Gegensatz zu den Vorkriegszeit. Die „deutsche Volkzeitung“ in Hannover, das Organ der Deutsch-Hannoveraner, die bis in die jüngste Zeit unter der willkürlichen Steuerung zwischen national und andersgeleiteten Kreisen haben leiden müssen, hat der „Breslauer Zeitung“ zugestimmt und den Konventionen geteilt, mit jenen Schlußwort je recht verständig zu sein. Die „deutsche Volkzeitung“ im Hinblick darauf gerügt, ob etwa die unheilvolle Rede konventioneller Kreise gegen den lebenden Staatsmann ein Reich nationaler Gesinnung sei, jene Rede, die sich jüngst auf einer konventionellen Versammlung in Hoford nach der Rede des Abg. v. Seubert nach der frivolen Bemerkung verhalten, daß die letzte Regierung nur Talmi im Munde und Gumm im Hinterkopf hat. Die „deutsche Volkzeitung“ erklärt im Hinblick darauf, sie habe keine Veranlassung, diesen Anklagen der „Breslauer Zeitung“ und der „deutschen Volkzeitung“ entgegen zu treten. Sie beschränkt sich darauf, diese Anklagen „niedriger zu fassen“. Das konventionelle Wort meint, es handle sich um Verleumdungen. Von welcher Art Verleumdungen ausgehen, kann nicht zweifelhaft sein. Es erwidert aber, daß der Zeit, endlich dem Unfug, der noch immer mit der Verleumdung der Parteien der Rechten als nationalgeheimnis getrieben wird, gründlich ein Ende zu machen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Von der bekannnten, im Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart erscheinenden, von Dr. C. S. Boer herausgegebenen Zeitschrift „Der Vorterritorien“ Regen nun das 117. und 118. Heft (Preis jedes Heftes 30 Pf.) vor. Neben den vollständig und in zweckmäßiger Ordnung wiedergegebenen Berichten der deutschen, österreichischen und vielfach auch der russischen Heeresleitung über die Kriegshandlungen auf dem östlichen Schachbrett vom September 1915 bis Frühjahr 1916 weisen sie aus eifrig erforschten und glänzend ausgewählten Quellen alles Wert der Darstellung der Ereignisse mit packendem, dramatisch belebten und spannenden Einzelheiten auszufüllen, so besonders über die damaligen Kämpfe in Wolhynien, bei Riga, Wilna und Smorgon. Führen uns diese Erzählungen so recht in das heiße, schlagende Herz des Krieges hinein, so erhebt er von keiner launigen und dummsinnigen Seite in den „Vorterritorien“ die „deutsche Volkzeitung“ die Frage, ob dieser Zeitschrift nicht und die, nebenbei gesagt, bejüngten, die literarische Motive haben, manden Jahn in Aussicht stellen. — Von den übrigen Beilagen seien außerdem die trefflichen Bildern sechs in größtem Maßstab ausgeführt und die kleinste Einzelheiten bietende Überlieferungen der deutsch-österreichischen Front im Osten um die Salzwende 1915/16 vom Königlich Preussischen Bilding erwählt.

Die einfachste Buchführung für Kleinbändler und Handwerker nebst Briefsteller für den kleinen Geschäftsmann von Franz Conrad, Gewerbelehrer. Taschenrechner. Geisler & Schwarz u. Comp., Berlin

S. 14, Dresdenerstraße 80. Preis Mark 1,10, gebunden Mark 1,35. — Eine beliebig viele füllt das vorliegende Buch aus; es ist für kleine Betriebe berechnet und beruht auf der Anschaffung in den Kreisen der Handwerker, Kleinbändler, Gaströmer, Krämer usw. zu verbreiten und ihnen so die richtige Selbstführung zu Markennamen zu steuern und den vielen anderen Steuern zu ermöglichen. Ein Geschäftsbriefsteller, der die im Kleinbetrieb vorkommenden Schreiben, Klagen, Mahnungen, sowie Belegungen geklärt hat, enthält, wird das handliche Buch zweifellos unentbehrlich machen; es gehört auf das Arbeitspult jedes Geschäftsmannes.

3. Taschen-Kalender aller Kriegsjahre im Westen, Osten, Afrika, Italien, Orient, enthaltend 24 Übersichten und Sonderarten. Ausgabe März 1917. 20. Auflage. Taschenrechner. Verlag L. Schwarz u. Comp., Berlin C. 14, Dresdenerstraße 80. Preis für alle 24 Karten, zu einem Atlas vereinigt, bei Einzelbestellungen 25 Pfennig bei Sammelbestellungen von 10 Stück an 15 Pfennig.

Vermischtes

* **Mitteilungen in Polen.** In Warschau fand man in einer Sangrube den Oberkörper des 65 Jahre alten Ertröblers Grusza in einem Saal, die übrigen Körperteile lagen auf einem leeren Platz in der Nähe. Die Reste des Ermordeten waren durchschnitten, die anderen Körperteile wurden weitergeleitet. Sicher liegt Raubmord vor. In der Urstadt Warschau nahe St. Michaels wurde ein in fischerer Raubmord entdeckt. Der Fischer Elbinski, seine Frau und seine drei Kinder wurden von Einbrechern mit Aufhängen getötet.

* **119 Jahre.** Die Personensonderaufnahme in dem beliebten Gebiet im Osten hat ergeben, daß in einem kreisförmigen Ort eine Person wohnt, die das Alter von 119 Jahren aufweist. Sie dürfte die älteste Frau im beliebten Gebiet sein, vielleicht überhaupt die älteste Europäerin. Sie war schon vierzig Jahre alt, als Napoleons große Armee nach Rußland zog.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Juni 1917.

Mergelung-Salle.		Mergelung-Salle.		Mergelung-Salle.		Mergelung-Salle.		Mergelung-Salle.	
ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an
5:52	6:10	7:12	9:05	10:19	12:29	12:28	12:28	12:28	12:28
5:53	6:11	7:13	9:06	10:20	12:30	12:29	12:28	12:28	12:28
5:54	6:12	7:14	9:07	10:21	12:31	12:30	12:29	12:28	12:28
5:55	6:13	7:15	9:08	10:22	12:32	12:31	12:30	12:29	12:28
5:56	6:14	7:16	9:09	10:23	12:33	12:32	12:31	12:30	12:29
5:57	6:15	7:17	9:10	10:24	12:34	12:33	12:32	12:31	12:30
5:58	6:16	7:18	9:11	10:25	12:35	12:34	12:33	12:32	12:31
5:59	6:17	7:19	9:12	10:26	12:36	12:35	12:34	12:33	12:32
6:00	6:18	7:20	9:13	10:27	12:37	12:36	12:35	12:34	12:33
6:01	6:19	7:21	9:14	10:28	12:38	12:37	12:36	12:35	12:34
6:02	6:20	7:22	9:15	10:29	12:39	12:38	12:37	12:36	12:35
6:03	6:21	7:23	9:16	10:30	12:40	12:39	12:38	12:37	12:36
6:04	6:22	7:24	9:17	10:31	12:41	12:40	12:39	12:38	12:37
6:05	6:23	7:25	9:18	10:32	12:42	12:41	12:40	12:39	12:38
6:06	6:24	7:26	9:19	10:33	12:43	12:42	12:41	12:40	12:39
6:07	6:25	7:27	9:20	10:34	12:44	12:43	12:42	12:41	12:40
6:08	6:26	7:28	9:21	10:35	12:45	12:44	12:43	12:42	12:41
6:09	6:27	7:29	9:22	10:36	12:46	12:45	12:44	12:43	12:42
6:10	6:28	7:30	9:23	10:37	12:47	12:46	12:45	12:44	12:43
6:11	6:29	7:31	9:24	10:38	12:48	12:47	12:46	12:45	12:44
6:12	6:30	7:32	9:25	10:39	12:49	12:48	12:47	12:46	12:45
6:13	6:31	7:33	9:26	10:40	12:50	12:49	12:48	12:47	12:46
6:14	6:32	7:34	9:27	10:41	12:51	12:50	12:49	12:48	12:47
6:15	6:33	7:35	9:28	10:42	12:52	12:51	12:50	12:49	12:48
6:16	6:34	7:36	9:29	10:43	12:53	12:52	12:51	12:50	12:49
6:17	6:35	7:37	9:30	10:44	12:54	12:53	12:52	12:51	12:50
6:18	6:36	7:38	9:31	10:45	12:55	12:54	12:53	12:52	12:51
6:19	6:37	7:39	9:32	10:46	12:56	12:55	12:54	12:53	12:52
6:20	6:38	7:40	9:33	10:47	12:57	12:56	12:55	12:54	12:53
6:21	6:39	7:41	9:34	10:48	12:58	12:57	12:56	12:55	12:54
6:22	6:40	7:42	9:35	10:49	12:59	12:58	12:57	12:56	12:55
6:23	6:41	7:43	9:36	10:50	13:00	12:59	12:58	12:57	12:56
6:24	6:42	7:44	9:37	10:51	13:01	13:00	12:59	12:58	12:57
6:25	6:43	7:45	9:38	10:52	13:02	13:01	13:00	12:59	12:58
6:26	6:44	7:46	9:39	10:53	13:03	13:02	13:01	13:00	12:59
6:27	6:45	7:47	9:40	10:54	13:04	13:03	13:02	13:01	13:00
6:28	6:46	7:48	9:41	10:55	13:05	13:04	13:03	13:02	13:01
6:29	6:47	7:49	9:42	10:56	13:06	13:05	13:04	13:03	13:02
6:30	6:48	7:50	9:43	10:57	13:07	13:06	13:05	13:04	13:03
6:31	6:49	7:51	9:44	10:58	13:08	13:07	13:06	13:05	13:04
6:32	6:50	7:52	9:45	10:59	13:09	13:08	13:07	13:06	13:05
6:33	6:51	7:53	9:46	11:00	13:10	13:09	13:08	13:07	13:06
6:34	6:52	7:54	9:47	11:01	13:11	13:10	13:09	13:08	13:07
6:35	6:53	7:55	9:48	11:02	13:12	13:11	13:10	13:09	13:08
6:36	6:54	7:56	9:49	11:03	13:13	13:12	13:11	13:10	13:09
6:37	6:55	7:57	9:50	11:04	13:14	13:13	13:12	13:11	13:10
6:38	6:56	7:58	9:51	11:05	13:15	13:14	13:13	13:12	13:11
6:39	6:57	7:59	9:52	11:06	13:16	13:15	13:14	13:13	13:12
6:40	6:58	8:00	9:53	11:07	13:17	13:16	13:15	13:14	13:13
6:41	6:59	8:01	9:54	11:08	13:18	13:17	13:16	13:15	13:14
6:42	7:00	8:02	9:55	11:09	13:19	13:18	13:17	13:16	13:15
6:43	7:01	8:03	9:56	11:10	13:20	13:19	13:18	13:17	13:16
6:44	7:02	8:04	9:57	11:11	13:21	13:20	13:19	13:18	13:17
6:45	7:03	8:05	9:58	11:12	13:22	13:21	13:20	13:19	13:18
6:46	7:04	8:06	9:59	11:13	13:23	13:22	13:21	13:20	13:19
6:47	7:05	8:07	10:00	11:14	13:24	13:23	13:22	13:21	13:20
6:48	7:06	8:08	10:01	11:15	13:25	13:24	13:23	13:22	13:21
6:49	7:07	8:09	10:02	11:16	13:26	13:25	13:24	13:23	13:22
6:50	7:08	8:10	10:03	11:17	13:27	13:26	13:25	13:24	13:23
6:51	7:09	8:11	10:04	11:18	13:28	13:27	13:26	13:25	13:24
6:52	7:10	8:12	10:05	11:19	13:29	13:28	13:27	13:26	13:25
6:53	7:11	8:13	10:06	11:20	13:30	13:29	13:28	13:27	13:26
6:54	7:12	8:14	10:07	11:21	13:31	13:30	13:29	13:28	13:27
6:55	7:13	8:15	10:08	11:22	13:32	13:31	13:30	13:29	13:28
6:56	7:14	8:16	10:09	11:23	13:33	13:32	13:31	13:30	13:29
6:57	7:15	8:17	10:10	11:24	13:34	13:33	13:32	13:31	13:30
6:58	7:16	8:18	10:11	11:25	13:35	13:34	13:33	13:32	13:31
6:59	7:17	8:19	10:12	11:26	13:36	13:35	13:34	13:33	13:32
7:00	7:18	8:20	10:13	11:27	13:37	13:36	13:35	13:34	13:33
7:01	7:19	8:21	10:14	11:28	13:38	13:37	13:36	13:35	13:34
7:02	7:20	8:22	10:15	11:29	13:39	13:38	13:37	13:36	13:35
7:03	7:21	8:23	10:16	11:30	13:40	13:39	13:38	13:37	13:36
7:04	7:22	8:24	10:17	11:31	13:41	13:40	13:39	13:38	13:37
7:05	7:23	8:25	10:18	11:32	13:42	13:41	13:40	13:39	13:38
7:06	7:24	8:26	10:19	11:33	13:43	13:42	13:41	13:40	13:39
7:07	7:25	8:27	10:20	11:34	13:44	13:43	13:42	13:41	13:40
7:08	7:26	8:28	10:21	11:35	13:45	13:44	13:43	13:42	13:41
7:09	7:27	8:29	10:22	11:36	13:46	13:45	13:44	13:43	13:42
7:10	7:28	8:30	10:23	11:37	13:47	13:46	13:45	13:44	13:43
7:11	7:29	8:31	10:24	11:38	13:48	13:47	13:46	13:45	13:44
7:12	7:30	8:32	10:25	1					

Nähmaschinen
werden schnell u. gut repariert bei
S. Albrecht, Halleische Straße 19.

Achtung!
Bade für alle
wollene Strumpfabfälle
Nro 1,55 Mt. für Kunden und
Metalle höchste Preise.
Frau Irmisch, Johannisstr. 16 p.
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.



**Verein der Hundefreunde
zu Merseburg.**

Am 1. Juni, abends 8 Uhr, in
der **Wandlung** beim Garkoch
Franz Müller

Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Bewilligung
von Geldern zu verschiedenen
Zwecken; 2. Kassenlegung und
Rechnungen; 3. Verschiedenes.
Der Vorstand
Friedrichsen.



Alter Kriegerverein.
Die Versammlung Sonntag
den 3. Juni
fällt aus
Der Direktorium.

**Gämtliche bei uns gezeichneten
Stüde der V. Kriegsanleihe**
können von heute ab an unserer Kasse
vorm. von 9 - 1 Uhr gegen Vorlegung der
Abrechnungen in Empfang genommen
werden.

Merseburg, den 21. Mai 1917.

Vorschub-Verein zu Merseburg
G. S. m. b. H.
G. Hartung, F. Seyne, Drtmann.

Gewinn-Auszug
der
9. Preuss.-Südd. (235. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie
1. Klasse, 18. Ziehungstag, 20. Mal 1917.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne, nämlich
und zwar je einer auf die Los- gleiche Nummer in den beiden
Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 210 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10000 M 137611	2 Gewinne zu 5000 M 121793	78 Gewinne zu 2000 M 6980 13617 15970 23324 34994 38579 37099	41020 70378 75515 87119 87160 89558 91235 93897 97045 99481 103855	104222 131126 133294 138203 147935 149262 155140 159107 185502	169124 171295 176829 187800 194249 204089 209892 209959 211076	211794 213384 222851									
140 Gewinne zu 1000 M 2707 4157 8917 12827 14005 15134 15690	20830 29902 30059 35393 41649 47113 47698 60828 63321 64032 67839	71438 71491 71641 71902 75346 79168 89116 89230 89416 87230 97089	105908 108997 110714 116339 117631 118240 119004 124284 124767	126526 128944 128487 129595 130368 132633 142139 142240 144702	145129 144602 146816 149978 152657 163936 167694 176751 177821	184276 190505 191707 202926 204291 214778 217012 217976 221218	221934 223313 223509 223610 227036								
210 Gewinne zu 500 M 1332 2404 3044 3089 3169 5923 8115 15825	21846 24087 25221 28821 30837 30880 32115 33474 35599 38810 37199	43419 44713 45816 49793 53933 54008 55400 56086 60842 60938 61119	63881 68183 70427 72402 72993 73379 73392 77076 78183 79187 90565	91390 81410 83045 84054 87787 82572 95489 95852 99394 98242 97441	101895 105284 106987 117219 117217 117480 119793 123003 123205	126359 128539 127223 128071 129574 133486 138618 139248 143819	144227 148916 148177 149868 150310 150491 153351 155209 160226	163923 164612 171065 176406 176449 177037 178330 179758 182402	189881 189943 189939 194504 196324 196977 201204 205083 207584	211890 214207 215196 218138 219790 220593 223220 227204					
In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 210 Mark gezogen.	2 Gewinne zu 10000 M 159214	6 Gewinne zu 5000 M 73574 118813 167277	68 Gewinne zu 2000 M 5710 20102 23532 24424 25170 26130 26784	29838 31985 32499 33501 44984 46900 70238 81804 81987 92318 95088	123199 133108 134708 137487 159819 162172 164400 173959 193978	201987 214810 215844 221022 221141 223249	149 Gewinne zu 1000 M 6214 9176 11071 15454 16949 30817 35637	38720 37816 37854 39717 43993 43388 49875 55010 56781 69444 59845	86592 70543 11243 75518 82223 85495 90923 96959 103841 105708 107771	120681 112338 118287 120241 120761 121011 121012 120227 1400854 141728	142724 144049 146775 147376 147733 148125 150042 152843 153413	154006 159284 160948 169778 167663 169107 169270 170668 171482	171453 182592 181976 189895 189895 184425 191242 200945 201552	211610 815905 215995 218223 220088 223244 223463 224902 228977	228935 229297 229517 229690 230026
228 Gewinne zu 500 M 361 2113 3490 6392 6392 6395 12226	15509 18427 20453 24648 24871 29200 27433 23112 30216 30398 81831	33338 33558 34997 35063 35350 37409 42211 46072 54281 65495 66005	67888 68193 67583 68848 69744 69858 70501 70394 72770 73007 74284	78285 80036 82641 83135 84001 102232 113934 104312 103362 113176	119216 116354 117193 118939 119394 120230 122239 122487 127839	130617 131027 131199 131689 134071 134903 136931 139789 141158	143243 143627 144009 143418 149123 149649 151801 152723 157149	157472 157876 159012 159326 160001 161339 161340 162068 162098	165104 168838 169173 169980 172405 174534 176130 176252 182841	183419 183293 183898 183901 189702 189709 205509 203981 220285	219388 214116 211476 217992 218704 229394 224378 229195 232534				

Die
eiserne Wafchfrau
die kleinste, beste und billigste Wafchmaschine
Preis nur 9,50 Mt. der Welt Preis nur 9,50 Mt.

Freitag den 1. Juni und Sonnabend den 2. Juni
nachmittags ¼ 4 Uhr, abends ¼ 6 Uhr
im großen Saale der Reichstrone praktisch vorgeführt.
Der Besuch die'er Vorführung ist
kostenlos u. ohne jeden Kaufzwang.

Jede Hausfrau von Merseburg und Umgegend
ist dazu eingeladen.
Schöne Wäsche, Stäubeutische, sowie Gardinen und
Spigenwäsche bitte mitzubringen.
Wäsch; ohne Arbeit und saan daher jedes Wafchpulver
benutzt werden!

Die eiserne Wafchfrau wäscht mit Beschleunigung und Saugkraft,
wäscht in 5 Min. 1 Kübel Wäsche sauber,
wäscht ohne schärfte Mittel und ohne
Reinigung, wäscht soeben leicht, ist für
jeden Haushalt geeignet, spart an Zeit,
Arbeit und Wafchmittel und spart die
Wäsche außerordentlich, daher bei den jetzigen hohen
Wafchmitteln sehr vorteilhaft. Besucher der Vorführung
erhalten den Apparat bei Bestell im Vorführsaal
zum Ausnahmepreis von Mt. 8,50.

Seit wenigen Monaten Tausende verkauft.
W. Ebeling, Magdeburg, Agnetenstraße 1.
Der Apparat kann gleich im Vorführsaal mitgenommen
werden.

**Wir suchen Obst-
plantagen u. Obstalleen**
zu pachten und bitten Gemeinden und Privats gest. Offerten an
uns einzuliefern.

städtische Geschäftsstelle für Gemüse- und Düngerverforgung
Leipzig, Neues Rathaus.

ALPINA
Infolge Mangel an Arbeitskräften bin
ich leider nicht mehr in der Lage,
**Band- und Weder-Uhren
zur Reparatur**
anzunehmen, auch Taschenuhren nur in
beschränkter Anzahl.

Ich bitte meine wertere Kundschaft, dies gütigst be-
rücksichtigen zu wollen.

Hoehachtungsvoll
Wilh. Schüler, Uhrmacher.

Merseburger Ratskeller.
Sonnabend den 2. Juni, abends 8 Uhr
Künstler-Konzert
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Landsturms-Infanterie-
Erzatz-Battalions IV/81 Halle

Lüchtige Stenotypistin
zum 1. Juli gesucht. Schriftl. Offerten mit Gehaltsansprüchen an
Brown, Boveri & Co., A.-G.,
Abteilung Installationen,
Leuna Werke, Kr. Merseburg (Saale).

Wir suchen für unsere **Registrator** für sofort
ein in diesem Fache ausgebildetes
Fräulein
zum sofortigen Eintritt. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften
und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die
Mitteldeutschen Stickstoffwerke
G. m. b. H.
Gross-Kayna bei Merseburg.

B.-C. Preußen.
Sonnabend, 2. Juni, abends
8 Uhr.
Versammlung
im „Hohenzollern“. Der Vorstand.

**Wer musiziert
ab und zu mit mir?**
Gestl. Off. u. 700 a. d. Exp. d. Bl.

In dauernde gut bezahlte
Stellung werden sowohl für das
Wasserwerk in Kössen
als auch für das Viehvieh Gaswert
einige solide Arbeiter
gesucht. Meldungen in Büro
des Gas- und Wasserwerks.
Sofort gesucht

**zweiter
Fabrikmaurer.**
Meldungen beim Portier.
C. W. Julius Blauke & Co.
G. m. b. H.

Steinseher
sucht Albert Werner, Dresden,
Ebstauer Str. 1.

Waldarbeiter gesucht
zu Sichtenholz-Einschlag.
Meldungen erbeten
Gasthof Keilhau,
Wendisch-Luppa.

Ein Dienstmädchen,
nicht unter 16 Jahren, zum 1.
Juli d. S. gesucht.
Halleische Straße 47.

Frau zum Hacken,
auch für halbe Tage, sucht
Benemann.

Mehrere Frauen
zum **Rohlenabtragen**
bei gutem Lohn für dauernd ge-
sucht
Neumarkt 67.

2 Frauen
zum **Abladen von Brickets**
bei hohem Lohn gesucht.
Näch. Rausch, Wickenreiter Str.

Einige Frauen z. Selbstarbeit
werden angenommen
Weißer Mauer 1.

Anständ. Landwirtschafterin
(14-16 Jahr) sofort gesucht.
S. Weiss, Al. Mittelstr.

Eine Frau zur Feldarbeit
sofort gesucht
Feldschützen.

Eine Frau
zum **Zeitungsabtragen**
für nachmittags sofort gesucht.
Altendorf, Al. Mittelstr. 6.

**Ein hellbrauner, junger Jagd-
hund** entlaufen. Abzugeben
Weißer Mauer 4.

Keine Brautige (Widwen eines
Gefallenen) auf dem Wege Weisse
Mauer bis Gleditzer Str. ver-
loren, Abzugeben gegen Belö-
nung Weisse Mauer 28, par.

Eine Sanduhr von Feagart
nach Weagig verloren worden
gegen Belöhung abzugeben bei
Frau Richter, Weagig.

Ein Tor-Gehilfen verloren wer-
den. Abzugeben gegen Belö-
nung Markt 25, im Laden.

Eine große Stenotypistin
von Merseburg nach Weuna ver-
loren gegangen. Gegen Belö-
nung abzugeben. Hoff, Beuel.

Das Verfehlen
ber an Gehalts bezogenen
Wiese (Gräbenanger), sowie das
Stehlen von Gras
von derselben ist bei gerichtlicher
Strafe verboten. Angetroffene
werden unmissverständlich an Anzeiger
D. Dittich.
Hierzu eine Beilage.

**** Das Ende der Ferien.** Die Pfingstferien erreichen mit dem heutigen Donnerstag ihr Ende, so daß an sämtlichen Beamtlichen und Schülern der Universität am Freitag den 1. Juni wieder aufgenommen wird. Die großen Ferien nehmen am Freitag den 6. Juni ihren Anfang.

**** Die Erdbeere im Monat Juni** wird auf 750 G a m m = 1 1/2 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung festgelegt. Die Abgabe darf nur auf die Kreisaußermärkte Nr. 9 erfolgen.

**** Keine Zablafarte.** Gegenüber Meldungen über die etwaige Einführung einer Zablafarte wird von einer der deutschen Zablafarten in Witten nabeinander Seite erklärt, daß sie nicht in Frage komme, da größere Mengen von Zablaf für den freien Handel verfügbar seien.

**** Verbenlichung von Fremdbörzen.** Zum Eisenbahnverkehr werden von jetzt an nachstehende Verbenlichungen allgemein angewendet. Oberleitender für Oberbau, Maschinenführer für Monteur, Richtarbeiter für Montagearbeiter, Richtmeister für Montagehilfsarbeiter, Richtmannschaft für Montagekolonne.

**** Für unsere Hausfrauen** finden am Freitag und Sonnabend je zwei Waldspazierfahrten mit dem pneumatischen Schnell-Waldapparate im großen Saale der Reichsstr. 11 statt. Der Besuch dieser folgenden Vorführungen ist jeder Hausfrau zu empfehlen. Näheres ergibt die Anzeige.

**** Der Erzeugerhörspreis für rote Zwiebeln** beträgt nach einer Mitteilung der Provinzialstelle für Gemüse und Obst von Beginn der Ernte ab bis zum 31. Oktober acht Mark. Für Frühzwiebeln steht eine besondere Preisfestsetzung zu erwarten.

**** Neue Preise für Zuckerpflanzlinge.** Vom 1. Juni ab gelten für inländische Zuckerpflanzlinge folgende Höchstpreise: Für Seide 2,60 Mk., für Weite und Brauchen 2 Pfund und darüber 1,60 Mk., unter 2 Pfund 1,20 Mk., Blößen und Blotangen, sofern je drei 1 Pfund und darüber 1,20 Mk., sofern drei 1 Pfund weniger als 1 Pfund je 0,90 Mk. Die Preise beziehen sich auf das Pfund Stängel in lebendem Zustande, in totem Zustande ist durchgängig für das Pfund 10 Pf. weniger zu zahlen.

**** Die Spargelzeit.** Der Frühling, der uns so viel Schönes für das Auge beibringt, bringt uns aber auch eines unserer bescheidensten Liebesobjekte, die Spargel, alljährlich mit und es gibt wohl wenige, die von diesem zarten Gewächs als Nahrungsmittel nichts wissen wollen. Sobald die Sonne warm die Beete bestrahlt, streut dieser Frühlingssaat sein weißes Köpfchen hervor, um gleich nach dem Messer zu verfallen, denn je weicher sein Aussehen, um so besser ist es. Der Spargel des Spargels kann man im Altertum genau so wie heute dem Römern erklärte ihn als „die zuträglichste Speise für den Magen“ und Cato nannte ihn „eine Schmeichelei für den Gaumen“. So, diese Alten wußten auch, was sie sagten. Aber nicht nur ein sogenanntes Genußmittel ist der Spargel, sondern sein Nährwert ist ganz beachtend und man hat in neuerer Zeit Untersuchungen angestellt, die ergeben, daß er einen mehr als dreipropenigen Zuckergehalt aufweist und eine Menge wichtiger Stoffmengen enthält. Außerdem hat dieses Gemüse den Vorzug leister Verdaulichkeit. Mit einem Pfund Spargel kann man einen großen Teil des täglichen Nährbedarfes eines Menschen decken, und Kranke oder Rekonvaleszenten, denen eine gewisse Diät geboten ist, mühen in der Spargelzeit viel von diesem Gemüse genießen. Da es frühen Spargel leider nur verhältnismäßig kurze Zeit gibt, wenn mit dem 21. Juni ist das Spargelzeitalter beendet, ist es selbstverständlich, wenn möglichst viel davon konsumiert wird. Und das muß in diesem Jahre jede Hausfrau in der Hauptstadt wissen, um dem unsere Kontinentalfabriken können um im kommenden Jahre nicht demotiviert, weil es an Rohmaterial fehlt. Die Konsumierung des Spargels im Haushalt ist allerdings nicht so einfach und eine Mühseligkeit häufig zu vermeiden. Aber also Spargel konsumiert, der geht mit der nötigen Arbeit und Sorgfalt zu Werke, sonst dürfte daran die Konsumierung der Spargelzeit zu scheitern. Es ist durchaus geboten, nur frische Ware zu verwenden, um ganz sicher zu gehen, kauft man ungekochten Spargel. Ebenso darf er nicht lange aufgehoben oder von zu weit her geholt werden. Am besten ist, wenn er abends zuvor oder am frühen Morgen frisch geerntet wird und dann muß mit dem Entschälen möglichst bald begonnen werden. Gute Gläser mit gut dichtem Gummibodenstück sind unbedingt notwendig, auch tut man gut, nach der ersten Abkochung das Wasser zu erneuern. Schön weiß bleibt der Spargel, wenn er nach der Bereitung mit frisch gekochtem, leicht gewaschenem Wasser übergossen wird. Gemältert darf der Spargel niemals werden, auch die Zubereitung für den Tisch ist zu vermeiden, da bei jeder Art dieses Aroma verfliehet. Für den sofortigen Verbrauch gibt es so manigfaltige schmackhafte Spargelgerichte, daß es sich erübrigt, näher darauf einzugehen.

**** Landausfall für unermittelte Unfälle.** Vor einiger Zeit ist schon mitgeteilt worden, daß aus einer Reihe von Kreisen der Provinz Anforderungen ergangen waren, die keine Unfälle zu vermeiden und aus diesen Gründen keinen Urlaub zu bewilligen, einen Erholungsurlaub zu bieten. Wir können diese Mitteilung jetzt dahin ergänzen, daß die Vaterländischen Frauenvereine in der ganzen Provinz Sachen sich dieser Aufgabe angenommen haben, und daß es ihnen bisher schon gelungen ist, nahezu 2000 Meldungen aus ländlichen und bürgerlichen Familien zu sammeln, die sich zur Aufnahme solcher Geliebten bereit erklärt haben. Wir sind überzeugt, daß bei Verbreitung dieser Nachricht noch sehr viel mehr Meldungen aus der Provinz eingehen werden, da es wohl keine schwerere Aufgabe gibt, als unseren tapferen Kämpfern, welche eines eigenen Heims in der Heimat entbehren, den Ort des Vaterlandes durch zu erlangen, das man ihnen in einem treuen Familienkreise ein Wohnen und Gelegenheit zur Erholung und zum Besorgen der häuslichen Einkünfte blühender Kämpfe bietet.

**** Zentralauskunftsstelle für Arbeitervermittlung.** Bei dem Arbeitsnachweisverband Sachsen-Anhalt in Magdeburg, Regierungsstr. 28, Fernsprechnummer 7607, ist eine Zentralauskunftsstelle errichtet. Sie hat die Aufgabe, Anforderungen von Arbeitgebern, welche an öffentlichen Arbeitsnachweisen nicht befriedigt werden können, im Wege des Ausleihes zu decken. Es empfiehlt sich also nicht, das Landwehr, welche Arbeitskräfte suchen, sich mit ihrem Bedarf unmittelbar bei der Zentralauskunftsstelle melden, da diese die einlaufenden Gesuche zunächst wieder an die öffentlichen Arbeitsnachweise zuteilen müßte, um festzustellen, ob diese nicht in der Lage sind, die Arbeitskräfte zu stellen. Dagegen ist es erforderlich, daß mehr als bisher **** Landwehr, die sie sich, ins-**

besondere wegen der Stellung von Gefangenen und Waisenkinder, an das Kriegsrichtungsamt, an die Kriegsrichtungsstellen oder die Generalkommandos wenden, zunächst die örtlichen Arbeitsnachweise in Anspruch nehmen.

**** Eisenbahn-Überwachungsstellen.** Seit dem 13. April bezw. 1. Mai finden Eisenbahn-Überwachungsstellen statt. Sie haben infolge der fortgesetzten feindlichen Agenten-tätigkeit zum Schutze unseres gesamten Wirtschaftslbens und militärischen Einsatzes sehr große Bedeutung. Die Überwachungsstellen (Militärposten in Juni) sind mit Ausnahme von Eisenbahnen, die für den Militär- und Zivilverkehr in Betracht kommen, durch die Eisenbahnen gegenüber, sobald sie darum angegangen werden, auszuweisen, und zwar Personen im wehrpflichtigen Alter durch die Militärposten, Ausländer durch den Post bezw. Pass-erlass und alle übrigen Personen am besten durch einen politischen oder sonstigen behördlichen Ausweis mit Angabe der Staatsangehörigkeit, des Wohnortes und des Alters und möglichst auch mit abgestempeltem Lichtbild. Von der Einreise der Reisenden wird erwartet, daß den betreffenden Militärposten, denen dieser Dienst übertragen worden ist, keine Schwierigkeiten bereitet werden. Die Normschwierigkeiten sind herabgesetzt, solche Reisende, die sich weigern, sich auszuweisen oder die falsche Angaben über ihre Person machen, und nach Befinden auch solche, die sich nicht ausreichend über ihre Person auszuweisen imstande sind, vorläufig festzunehmen und sie von der Eisenbahnfahrt solange auszuschließen, bis die Persönlichkeit einwandfrei festgestellt ist. Es liegt daher im Interesse der Reisenden selbst, der Aufforderung, sich auszuweisen, willig nachzukommen.

**** Beschaffung von Arbeitskräften aus dem Königreich Polen.** Der Bezug von Arbeitskräften aus dem Königreich Polen ist nur noch sehr gering. Den Arbeitgebern, die schon einige polnische Arbeiter beschäftigen, aber noch Arbeitskräfte dringend benötigen, wird deshalb empfohlen, die bei ihnen beschäftigten Arbeiter mit deren Angehörigen abzusprechen, die in der Heimat in der Landwirtschaft zu lassen, um sie zum Verlocken zu bewegen. Nach unseren Erfahrungen können durch diese Handhabung noch Arbeitskräfte herangezogen werden, die sonst vielleicht nicht in Deutschland Arbeit annehmen würden. Auf die Befehle gesammelten Verboten von Arbeitern in Polen, die in der Heimat in der Landwirtschaftskammer in Halle mitgeteilt werden, der die Preis-schätzung dieser Leute in die Wege leiten wird.

**** Die Hilfe für triegsangehörige Deutsche** hat in dem abgelaufenen Jahre ihres Bestehens eine reiche und von Erfolg begleitete Tätigkeit ausgeübt. Dank der Opfermütigkeit der Bewohner in Stadt und Kreis Vergebung war he in den Stand gesetzt, alle ihr gestellten Aufgaben zu erfüllen. Die Zahl der in der Heimat in der Arbeit, Arbeiter, Salzfische (8) hat tüchtige Arbeit geleistet. Bis zum 1. Mai d. J. sind von ihr rund 300 Meldungen über Vermittlung und Gefangene vermittelt worden, wozu die Ausfüllung von etwa 2400 Karten erforderlich waren. Mehr als 120 Gefangenen und Befreite sind an unermittelte Gefangene abgegeben, weit über 100 Verlockungen an den heimischen Ort, wobei über 150 Verlockungen durch die Gefangenenliste vorfristig abgehandelt, etwa 750 Briefe und Postkarten abgehandelt und eine Unmenge Briefe und Karten für die freibewegenden Angehörigen geschrieben. Über 1000 Auskünfte wurden erteilt, ein großer Teil davon abgehandelt, und in mehr als 10 Fällen wurde durch die Hilfe der Lage von Gefangenen oder deren berechtigten Angehörigen erleichtert. Nicht eigentlich zu ihren Aufgaben gehört es, im Jede stehende Leute zu ermahnen, ihren Angehörigen ein Lebenszeichen zu senden, was auch das hat sie gerne getan und die Freude dabei, daß nach monatelangem Warten langere Frauen von ihren Ehemännern wieder eine Karte oder einen Brief erhielten. So hat die Hilfe in stiller Arbeit manches Leid gestillt, viele Freude bereitet, und dort, wo es nicht möglich war, doch wenigstens die quälende Ungewißheit beseitigt.

**** Beteiligung der Frauenabteilung in allen Personenzügen.** Bis auf weiteres werden in allen Personenzügen des Eisenbahndirektionsbezirks Erfurt Frauenabteilung nicht mehr eingerichtet, um Frauenabteilung auf andere Weise der Anwendung eingerichtet sind, bleiben sie auch ferner bestehen.

**** Keine Unterjüngung der Sanfterer durch die Eisenbahn.** Nach einer Bekanntmachung der Kgl. Eisenbahndirektion Erfurt ist beobachtet worden, daß Eisenbahnbedienstete Leute unterziehen, die sich in unerlaubter Weise Karosetten verdienen und sie zu Werben, Aufzügen usw. als Karosetten in der Provinz zu werben, die bedienstete Frauen werden sogar inoffiziell, als sie die Straße, Straße usw. über die Schranken der Bahnhöfe gehoben haben. Sätze der Eisenbahn ist es allerdings nicht, gegen das Treiben dieser Leute einzuschreiten. Es muß aber andererseits erwartet werden, daß das unangelegliche, allgegenwärtige, schändliche Treiben nicht etwa noch durch die Eisenbahn gefördert und daß ferner der Widerstand des Publikums gegen die Volkstragere eigenbüchigkeit nicht unterläßt wird. Die Bediensteten sind daher angewiesen worden, Handlungen wie die oben erwähnten zu unterlassen.

**** Hageversicherung.** Die Zeit des Abchlusses der Versicherungen gegen Hagel ist wieder herangekommen, und wenn es schon in Friedenszeiten als eine unbedingt notwendige Wirtschaftsmaßnahme jedes Besitzers gilt, sich gegen Hagelversicherung zu versichern, so besteht bei den jetzigen Verhältnissen und erhöhten Produktionskosten die Notwendigkeit hierzu erst recht. Vor allem Dingen ist darauf zu achten, den Hageversicherungsbeitrag rechtzeitig zu bewilligen. Zwar gewähren die Gesellschaften für die sogenannten Frühversicherer d. h. in der Zeit bis zum 30. Juni einen Grund der Hagelversicherung auf Kosten der Gesellschaften in der Lage sein, den Dapelnbeliebten bei der Aufstellung des Versicherungsplans beihilflich zu sein. Soweit jedoch aus hier Mangel an Personal vorhanden ist, ist es Pflicht jedes zurüdgebliebenen Landwirts, die Frauen, deren Männer im Felde stehen, auf den rechtzeitigen Abschluß der Hageversicherung aufmerksam zu machen und dabei beihilflich zu sein. In diesem Jahre werden auch vielfach Frührente zum Aufbau kommen sein, wie Kaps, Wahn, Lein und Hanf. Es ist nicht zu übersehen, auch

diese Bodenbezeugnisse mit zur Verbesserung zu bringen. Ein Verbesserungsgesellschaft ist es nicht. Eine große Anzahl Gegenstände und Alltagsgegenstände ist zur Übernahme des Risikos bereit (Landw.).

**** Von der Fernbahn Vergebung-Galle.** An den Pfingsttagen entwerfen sich auf der Fernbahnbediensteten von Halle nach Vergebung wohl auch infolge des beschränkten Eisenbahnbetriebes ein außerordentlich reger Verkehr. In der Zeit von Sonnabend bis Dienstag benutzten etwa 4000 Personen die Fernbahn. Diese Beförderungsaufgabe ist allerdings der Eisenbahnbediensteten am ehesten ein Drittel. Die städtischen Bahnen in Halle sind ebenfalls außerordentlich stark in Anspruch genommen worden.

**** Der neue Fahrplan** tritt am 1. Juni in Kraft. Wir veröffentlichen in der heutigen Nummer d. Bl. einen U. S. z. u. g. und empfehlen diesen auszufolieren und sorgsam aufzubewahren. Die Veränderungen sind sehr einschneidend. Eine große Anzahl Züge sind neu eingeführt; fast alle haben zeitlich eine Änderung aufzuweisen. Des trifft besonders auf der Thüringer Strecke zu. Reisende mögen daher den neuen Fahrplan besonders beachten.

Die U-Bootspende.

Die kommende Woche vom 1. bis 8. Juni gehört unferen U-Booten. Sie ist die Dankeswoche zum ersten U-Bootspende, an der sich das ganze deutsche Volk beteiligen wird. Auch unsere Stadt wird sich frohen und freudigen Strebens der Spende anwenden — kein Bürger darf fehlen. Denn jeder Einzelne weiß, daß unsere U-Boote uns den Sieg verbürgen; für ihre glänzenden Taten sei in dem Erfolge der U-Bootspende nur ein Teil unseres unaussprechlichen Dankes bargewandt. In dieser Woche wird die ganze Welt mit Spannung auf Deutschland blicken, es ist daher Ehrenpflicht jedes Deutschen, zu zeigen, daß ihm kein Dankesopfer zu groß ist für seine U-Bootspende. Wir wollen unsere Dankbarkeit durch Taten zeigen, die Beträge lösen reichlich fließen, jetzt ist keine Zeit zu fagen. Darum fehle kein Bürger unserer Stadt, jeder soll stolz darauf sein, nach seinem Können und Vermögen beizutragen zu dem großen Werk, das sich als Zeichen der Dankbarkeit in der U-Bootspende verkörpert.

Wahr Verantwortlichkeitsgefühl bei der inneren Front.

Wir alle haben die Gewißheit, daß wir mit unferen Lebensmittellieferanten bis zur neuen Ernte, zwar knapp, aber doch durchhalten werden! Wenn nun demod um ihr liebliches Wohl allzu ängstlich besorgte Gemüter, Schwarzseher und Ungründliche mit Klagen über unzureichende Erntemengen, mit Sommerfahrten und Bes. und Süßigkeiten-Panolenheim ihrem gestreuten Herzen Luft machen, so ist der weitaus größte Teil des Volkes in dem Bewußtsein, daß unsere Feinde uns mit der englischen Hungerpeinische doch nicht niederzwingen können, nur zu leicht geneigt, diese törichte und gemeinlichlichen „Tirungen“ als einschüchtlende Aufzettelungen von „Bestimmten“ und „unermesslichen Gefahren“ zu betrachten und zu scheitern. Das ist eine grundsätzliche Auffassung! Die tapferen Fronttruppen, die die durchbare, an Blut und Entsehn reiche Bürde des Krieges in ihrer wahren Gestalt trägt, denkt darüber ganz anders. In der Zeit, den Kämpfer noch kurzer Urlaubes gen, ein der einen Einfluß in das Heimische, gezielte, jämerliche Gehebe gewisser Bevölkerungsgruppen in der Heimat gemau, an seine „liebe und tapferer Frau“ schrieb, jetzt uns in der erlittertsten Einfachheit seiner Schreibweise, welches Unheil aus dem gedankenlosen Sammern über die schwere Not der Zeit, aus dem „Ansehen“ nach Süßigkeiten und vergelien für Beer und Wolf entstehen kann und entstehen wird. Es heißt in diesem Brief, der ein er hater Wahrheit von der Front ein vielwundensfülliges Echo in der Heimat finden möge, unter anderem: „... Du selbst hast ja immer wieder gesagt, daß Ihr mitdem auskommen könnt, was Euch ausgeeilt wird, wenn Ihr vernünftig einteilt und Euch eintrüdt. Du hast mich und die Kinder in den vergehen Urlaubstagen nicht schließ verließ. Ich bin also sehr unzufrieden über den Verlauf. Die Sorge, ob wir in der Heimat durchkommen, war von mir genommen.“

Seute habe ich erfahren, daß sich der Frieden das nicht entscheidet, was wir denken und hoffen, sondern mehr noch, was der Feind glaubt.

Der Hölle der Unzufriedenheit haben wir englische Gefangene gemacht. Durch ihre Aussagen, die bei ihnen vorgefundenen Briefe, Zeitungen und Besche haben wir ein sehr genaues Bild darüber erhalten, was England denkt. Der englische Soldat geht mit Grauen in die Schlacht. Was trotzdem ihm immer wieder den Mut gibt, fortzuziehen, läßt ist die feste Überzeugung, daß wir nicht bis zur nächsten Ernte durchhalten können.

Und woher nimmt man diese Überzeugung? Aus den vielen Panolenen, die englische Espione ja täglich beobachten können, aus dem Zusammenreden, die die Klageweiber dabei halten und aus den Zammerbriefen, die sie ihren Vätern ins Feld senden und den den Engländern mit Gefangenen in die Finger fallen. Wenn die Feinde diese nach ihrer Meinung untrüglichen Zeichen unserer Not nicht hätten, würden sie heute schon zu Verhandlungen bereit sein.

Also warum kämpfen wir noch, warum müssen wir täglich noch die fürchterlichen Opfer bringen? Der Klageweiber wegen. Sie hören mit ihrem schmerzlichen Akzent und mit ihrer kindlichen Schwarzseherei den Mut unserer Feinde und halten ihre eigenen Männer und Söhne in der Glat der Arroschlächt fest. ... Du hast mir oft gesagt: Wir hungern nicht, man soll nur nicht jede Entbehrung gleich als Hunger ansehen, und man soll nicht alle Wünsche haben, die man haben will, sondern man muß sich eine Stunde weniger zugemessen wird, es aber verschmähen, sich einfauses nachsichtiges Essen aus der Volls- oder Fabrikstücke geben zu lassen. Es wird sträflicher Unfug mit dem Waid Hunger getrieben. Aber daß du dich und in häuslichen Kreise so freisch, genügt nicht. Wenn du mit in den Schlagen bist, dann rede und mit drei hunderttausend Schwarzseherei den Mut unserer Feinde und halten ihre eigenen Männer und Söhne in der Glat der Arroschlächt fest. ... Du hast mir oft gesagt: Wir hungern nicht, man soll nur nicht jede Entbehrung gleich als Hunger ansehen, und man soll nicht alle Wünsche haben, die man haben will, sondern man muß sich eine Stunde weniger zugemessen wird, es aber verschmähen, sich einfauses nachsichtiges Essen aus der Volls- oder Fabrikstücke geben zu lassen. Es wird sträflicher Unfug mit dem Waid Hunger getrieben. Aber daß du dich und in häuslichen Kreise so freisch, genügt nicht. Wenn du mit in den Schlagen bist, dann rede und mit drei hunderttausend Schwarzseherei den Mut unserer Feinde und halten ihre eigenen Männer und Söhne in der Glat der Arroschlächt fest. ...

